



Zukunft der Landwirtschaft – Wachstum oder Biodiversität?

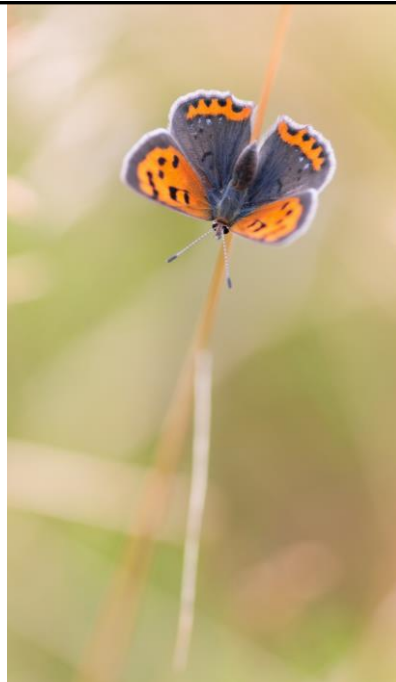
Jochen Goedecke, Referent für Landwirtschaft und
Naturschutz beim NABU-Landesverband Ba-Wü

22. März 2019

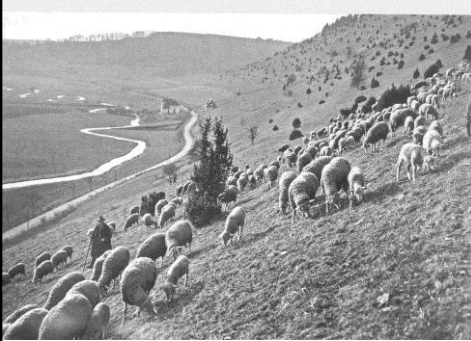


Gliederung

1. Landwirtschaft in Deutschland
2. Naturschutzmaßnahmen
3. Dialog zw. Landwirtschaft und
Naturschutz
4. Bundesweites Projekt
„Fairpachten“ der NABU-
Stiftung Nationales Naturerbe



Welche Landschaft wollen wir?



Beispiel Eichhalde im Großen Lautertal bei Buttenhausen. Foto: Bothner, 1936. In: Poschlod 2015



Foto: Rainer Ressel, 1997. In: Poschlod 2015

Ausgeräumte Landschaft, Biotopvernetzung



FFH-Mähwiese



70.000 ha in Baden-Württemberg

Streuobst



100.000 ha in Baden-Württemberg

Agrarlandschaft



Landwirtschaft in Deutschland

Gesamtfläche Deutschlands: 35,7 Mill. ha
 ⇒ Landwirtschaftlich genutzte Fläche: 16,8 Mill. ha (47%)

Davon:

- ⇒ Grünland: 4,7 Mill. ha = 13%
- ⇒ Ackerland: 12,1 Mill. ha = 34%

Landwirtschaftliche Betriebe: 275.400

Öko-Betriebe: 19.900 (7,2%)

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

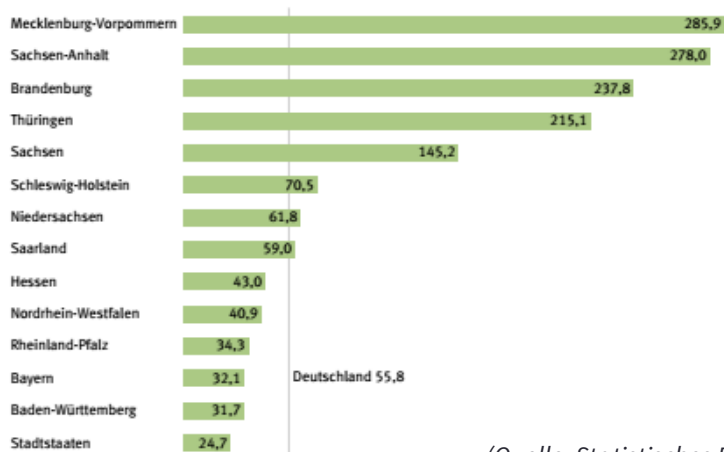
Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in Ba-Wü

| | |
|------|---------|
| 1971 | 190.400 |
| 1979 | 152.500 |
| 1989 | 116.900 |
| 1999 | 75.800 |
| 2007 | 57.000 |
| 2010 | 44.500 |
| 2016 | 40.500 |

(Quelle: Statistisches Landesamt Ba-Wü)

Landwirtschaft in Ba-Wü

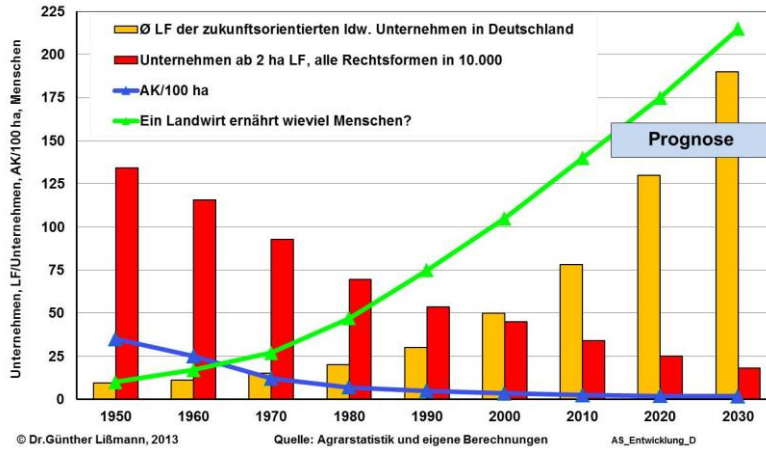
Betriebe nach durchschnittlicher Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2010
in Hektar je Betrieb



(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Bedeutung der Landwirtschaft in der Gesellschaft

Übersicht 1: Agrarstrukturelle Entwicklung in Deutschland seit 1950



Weizenerträge 1950 - 2004

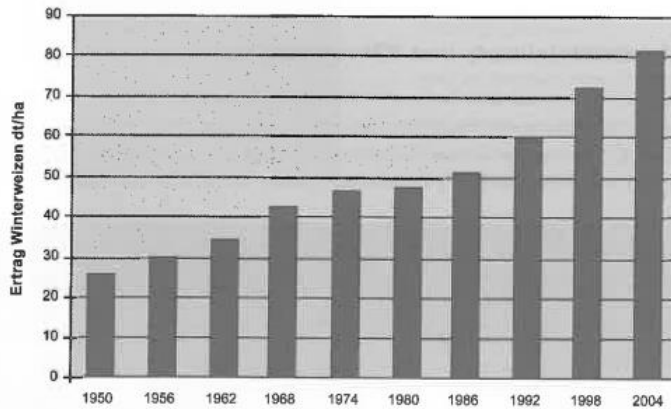
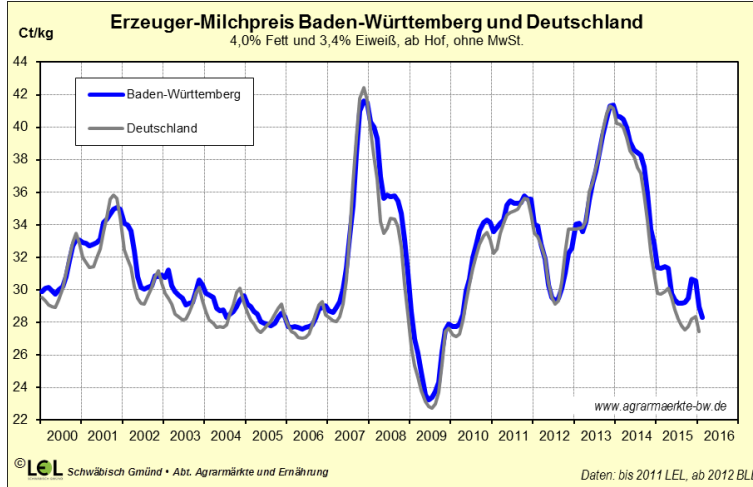


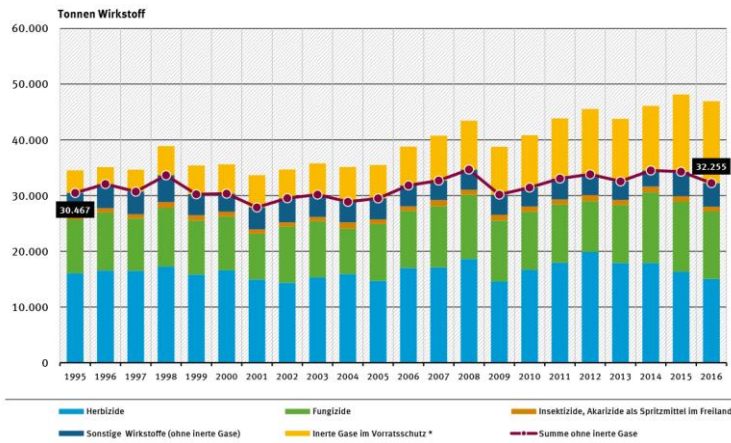
Abbildung 3: Weizenerträge in Deutschland von 1950 bis 2004. Quelle: Statistisches Bundesamt 2006

Wirtschaftlich schwierige Zeiten für die Landwirtschaft



Verkauf Pflanzenschutzmittel in Dt.

Inlandsabsatz einzelner Wirkstoffgruppen in Pflanzenschutzmitteln



Pflanzenschutzmittel Behandlungshäufigkeit

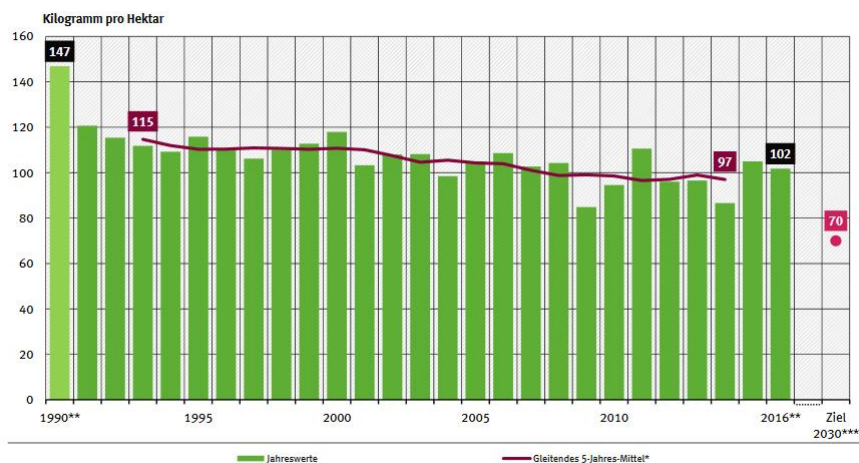
Behandlungshäufigkeit verschiedener Ackerkulturen:

PAPA-Studie des Julius-Kühn-Institutes:

<https://papa.julius-kuehn.de/index.php?menuid=43&getlang=de>

Stickstoff-Überschuss in Dt.

Saldo der landwirtschaftlichen Stickstoff-Gesamtbilanz in Bezug auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche*



* Jährlicher Überschuss bezogen auf das mittlere Jahr des 5-Jahres-Zeitraums
 ** 1990: Daten zum Teil unsicher, nur eingeschränkt vergleichbar mit Folgejahren, 2016: vorläufige Daten
 *** Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung, bezogen auf das 5-Jahres-Mittel, d.h. auf den Zeitraum 2028 bis 2032

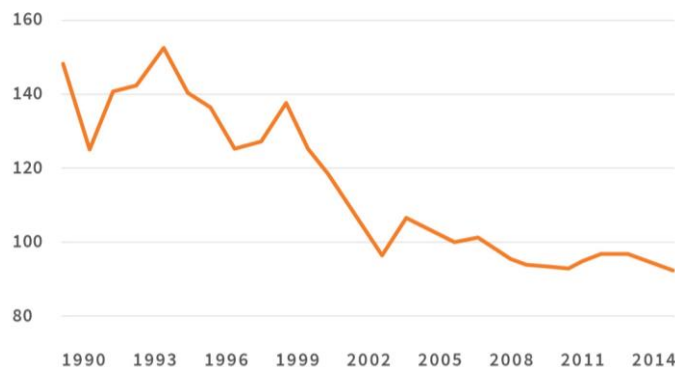
Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 2018, Statistischer Monatsbericht Kap. A Nährstoffbilanzen und Düngemittel, Nährstoffbilanz insgesamt von 1990 bis 2016 (MBF-0111260-0000)

Stickstoff

„Auf globaler Ebene sind überhöhte Stickstoffimmissionen einer der fünf Hauptgründe für die Gefährdung der Biodiversität insgesamt“


Schon vor 100 Jahren wurde in den Landwirtschaftsschulen gelehrt den Wirtschaftsdünger unverzüglich einzuarbeiten. Heute muss die Gesellschaft darum kämpfen, dass die Landwirtschaft dies so durchführt.

Aktueller Bestandstrend



Brutbestandsentwicklung der Feldlerche (*Alauda arvensis*) in Deutschland von 1990 bis 2015 (in %, 2006 = Indexwert 100)

Wo sind all die Insekten hin?



FAKT Studie (Wenzel et al. 2006) Rheinland-Pfalz / Trier

Erfassung der Falter an 7 Standorten bei Trier in den Jahren 1972 und 2001 (30 Jahre)

| Eigenschaften | | Rückgang | | Rückgang | |
|------------------------------|--------------|----------|--------------|----------|--|
| Habitatansprüche allgemein | Generalisten | - 14,3 % | Spezialisten | - 55,5 % | |
| Habitatansprüche Struktur | niedrig | - 29,8 % | hoch | - 60,0 % | |
| Habitatansprüche Größe | < 4 ha | - 43,2 % | > 16 ha | - 62,8 % | |
| Wanderfähigkeit | hoch | - 40,2 % | niedrig | - 56,3 % | |
| Populationsgröße | groß | - 28,6 % | klein | - 61,1 % | |
| Nahrungspräferenzen (Larven) | polyphag | - 36,5 % | monophag | - 66,2 % | |
| Fortpflanzung | r-Strategie | - 45,0 % | K-Strategie | - 58,6 % | |

Rückgang der Individuenzahlen um Ø - 50,3 %

- v.a. letzte 10 Jahre
- v.a. Spezialisten

WENZEL M. et al. (2006): The severe decline of butterflies on western German calcareous grasslands during the last 30 years: A conservation problem. In: Biological Conservation 128 (2006) 542-552

Gesellschaftliche Leistungen

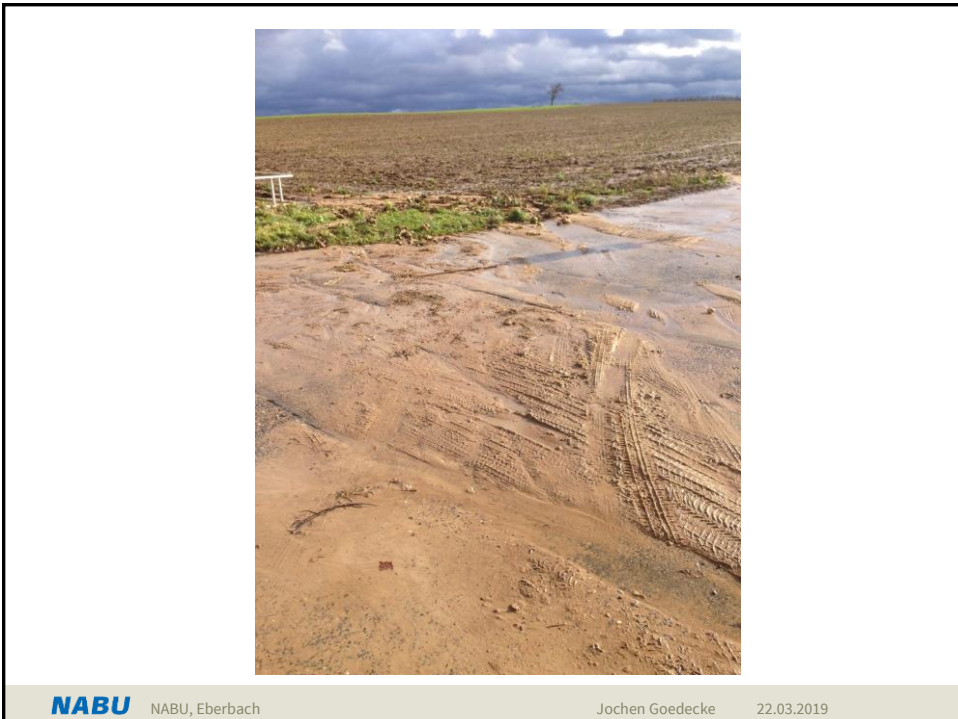
- Reinhaltung des Grundwassers / Trinkwasser
- Reinhaltung der Luft
- Erhalt der Fruchtbarkeit des Bodens
- Schutz des Bodens vor Erosion
- Erhalt der Bestäubungsleistungen
-

⇒ Gesellschaftlich notwendig und

⇒ Lebensgrundlage der Landwirtschaft



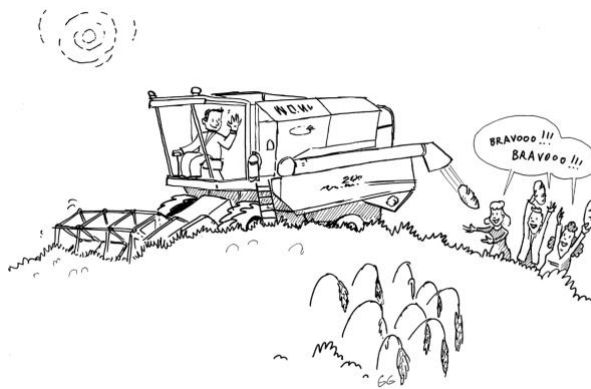
NABU Eberbach Jochen Goedecke 22.03.2019



NABU NABU, Eberbach Jochen Goedecke 22.03.2019



Sicht der Landwirte: „Unser großer Stolz“



WWW.KOMM-NATURA.AT

WOLFGANG SUSKE, JOHANNES MAURER
ILLUSTRATIONEN: GEERT GRATAMA, NINA DIETRICH

WWW.KOMM-NATURA.AT



NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke

22.03.2019

THESEN

Zum Verhältnis von Landwirtschaft & Naturschutz

- Baden-Württemberg ist zu praktisch 100 % eine Kulturlandschaft. **Natur braucht wirtschaftende Landwirte.**
- Landwirtschaft und Naturschutz kämpfen mit **gewaltigen Herausforderungen** (Strukturwandel / Weltmarkt bzw. Verlust der Artenvielfalt).
- Landwirte und Naturschützer verfolgen **z.T. ähnliche Ziele** und sind bei der Erreichung ihrer Ziele **z.T. voneinander abhängig**

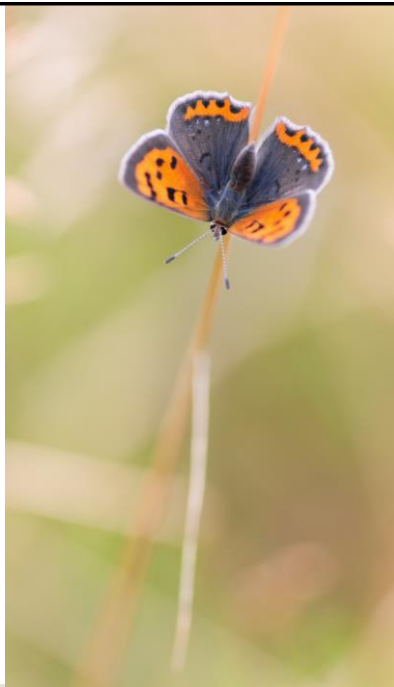
NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke

22.03.2019

Gliederung

2. Naturschutzmaßnahmen



Naturschutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft

- Ackerbau
- Grünland
- Hofstelle
- Kommunikation / Dialog



Ackerbau - Lerchenfenster

- Anlage in Mais, Raps, Wintergetreide
- Bevorzugt in Schlägen über 5 ha Größe
- Gern in Kuppenlage
- Sämaschine für einige Meter hochsetzen
- Nach Aussaat normal weiterbewirtschaften
- Problem Pflanzenschutz?
- Größe pro Lerchenfenster: ca. 20 m²
- 25 m Abstand zu Fahrgassen und Feldrand
- 50 m Abstand zu Gehölzen



Ackerbau – erweiterte Drillreihe - Nutzen

- In den offenen hellen Streifen siedeln sich leichter Ackerwildkräuter an
- Lebensraum für Insekten, Feldlerchen, Feldhase
- Vorteil für die Gesundheit des Getreides, Durchlüftung
- Geringe Ertragseinbußen bei ca. 2 %

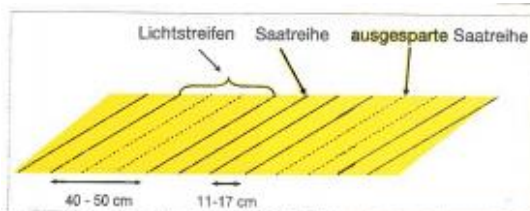


NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Ackerbau – erweiterte Drillreihe - Anlegen

- Einzelne Reihen werden nicht eingesät
- Schließen einzelner Drillscharen an der Saatmaschine
- Weitere normale Bewirtschaftung



NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Gemenge-Anbau

- Zwei oder mehr Kulturen auf einem Schlag, die gem. geerntet werden
 - Gut für den Boden
 - Geringere Nitratauswaschung
 - Gesundung u. Standfestigkeit
 - Z. T. Blüten auf dem Feld
- z. B. Mais-Bohnen, Winterroggen-Winterwicke



Getreide und Wintererbsengemenge
(Nadine Becker)

So kann ein Biogas-Substrat auch aussehen



Ernte



NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Ernte



NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Bodenbedeckung nach der Ernte



NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Ackerbau – Wildpflanzen statt Biogas-Mais

- kein Saatgut im 2. bis 5. Jahr
- 4 Jahre keine weitere Bodenbearbeitung und damit geringerer Maschinen- und Zeitaufwand
- Vermeidung von Wildschäden
- kein Pflanzenschutzmittel
- Pflanzenmischung (über 20 Arten), keine Reinkultur
- Bodenschutz, Erosionsschutz, Bodenbedeckung
- heimische Arten mit regionaler Herkunft

NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Ackerbau – Wildpflanzen statt Biogas-Mais

Gegenüberstellung „Kosten / Ertrag“

| | Energiemais | Wildpflanzen | |
|---------------|--------------|--------------|----------------------|
| | € netto | € netto | |
| Ertrag | 2.000 | 1.060 | 53% |
| Kosten | | | |
| Ackern | -100 | -33 | alle 3 Jahre |
| Saatbeet | -50 | -17 | alle 3 Jahre |
| Säen | -60 | -20 | alle 3 Jahre |
| Saatgut | -210 | -70 | alle 3 Jahre |
| Düngen | -400 | -200 | |
| Herbizid | -115 | 0 | nicht notwendig |
| Begrünung | 0 | 0 | macht Landwirt nicht |
| Summe | -935 | -340 | |
| Ergebnis | 1.065 | 720 | |

Schutzmaßnahmen Erhalt der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft





Schutzmaßnahmen **Erhalt von Feldrainen**



Schutzmaßnahmen **Stoppelumbruch verzögern**



Grünland – gestaffelte Mahd

Was ist das? „Inseln“ in einer gemähten Wiese

Nutzen?

- Schutz, Rückzug und Deckung sowie schnellere Wiederbesiedlung der gemähten Abschnitte
- Vor allem für Insekten, Vögel, Jungvögel und Feldhasen



Grünland – gestaffelte Mahd

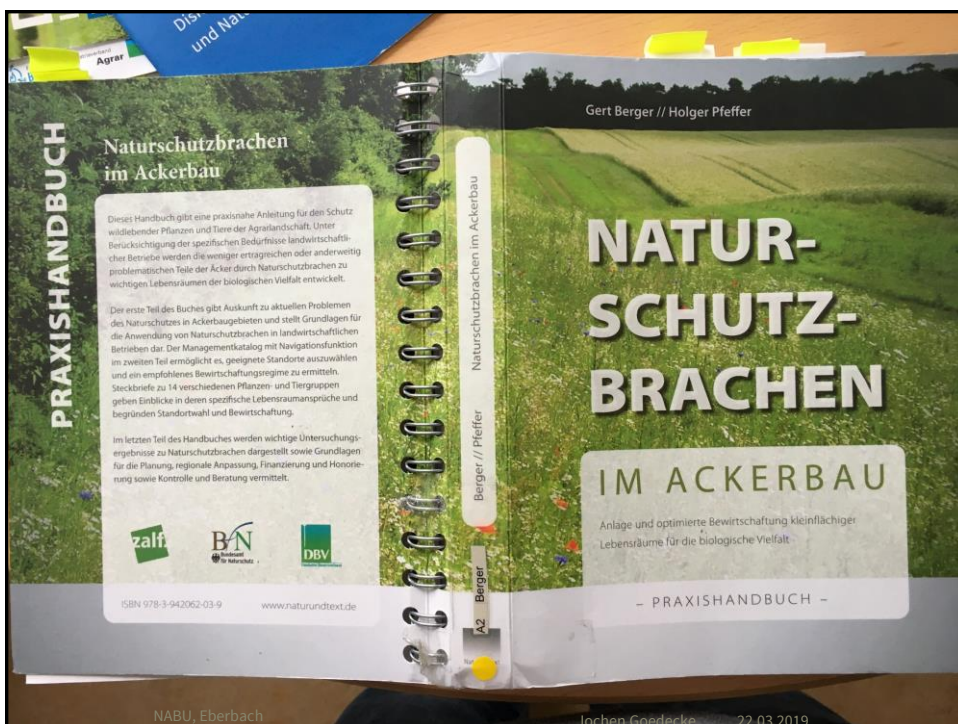
Wie geht das?

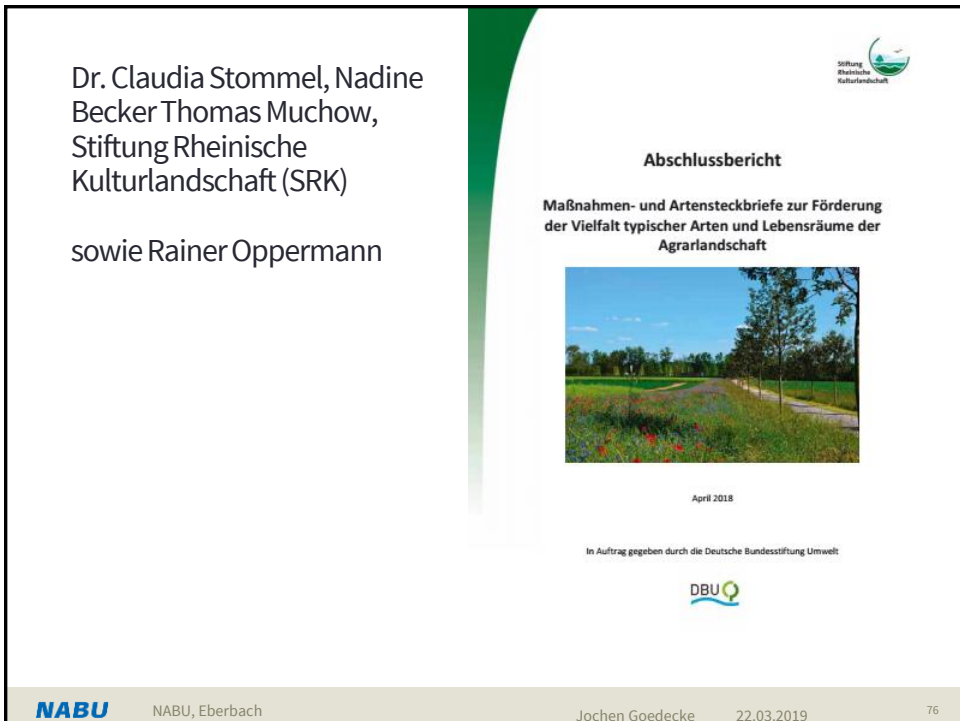
- Bei jeder Mahd bleibt eine Fläche von ca. 5% als kleine Inseln stehen
- Abstand der Inseln geringer als 30 m
- Bei der nächsten Mahd werden andere Stellen stengelassen und die vorhergehenden Inseln werden gemäht



Hofstelle

- Nisthilfen
- Offene Dachböden und Ställe
- Totholz nicht wegräumen
- Lesesteinhaufen
- Lehmpfützen
- Blümmischungen am Hof
- Streuobstpflge





Dr. Claudia Stommel, Nadine
Becker Thomas Muchow,
Stiftung Rheinische
Kulturlandschaft (SRK)

sowie Rainer Oppermann

Abschlussbericht

**Maßnahmen- und Artensteckbriefe zur Förderung
der Vielfalt typischer Arten und Lebensräume der
Agrarlandschaft**



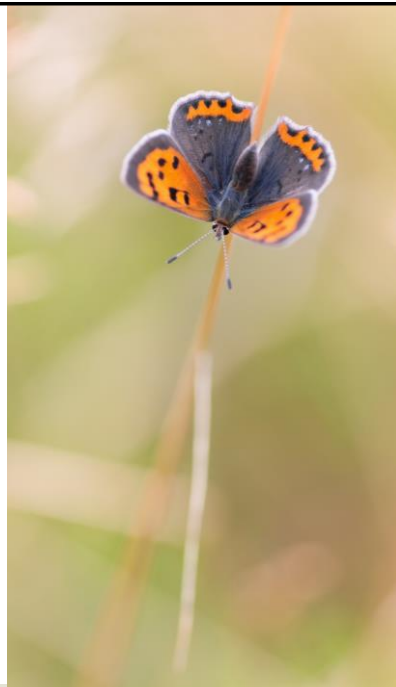
April 2018

In Auftrag gegeben durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Gliederung

3. Dialog zw. Landwirtschaft und Naturschutz



NABU

NABU, Eberbach

Jochen Goedecke

22.03.2019

2

„Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz“

Eckdaten:

Laufzeit: 01.08.2015 – 31.07.2017 und 01.4.2018 – 31.03.2020

Alleiniger Antragsteller: NABU-Landesverband

Gefördert durch die Stiftung Naturschutzfonds Ba-Wü bzw. das Umweltministerium

Partner im Beirat: Bauernverbände (BLHV, LBV, AÖL, ABL),
Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtschaftsämter,
Landesinstitute (LEL, LUBW, LGL), Verband Katholisches
Landvolk

NABU

NABU, Eberbach

Jochen Goedecke

22.03.2019

Projektziele

- Besseres Verständnis und konstruktives Miteinander zwischen Naturschutz und Landwirtschaft
- Förder- und Beratungsmöglichkeiten zu Agrarumweltprogrammen und Vertragsnaturschutz bekannt machen
- Biodiversität steigern
- **Dialog zwischen Landwirtschaft und Naturschutz fördern**



Lerchenfenster

„Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz“

Maßnahmen:

Es werden 10 - 15 Veranstaltungen pro Jahr in Baden-Württemberg durchgeführt

Im Winterhalbjahr Workshops und im restlichen Jahr Exkursionen

Pro Region drei Veranstaltungen zur weiterführenden Diskussion

Gute Beispiele standen dabei immer im Vordergrund. Alle typisch für die jeweilige Region (z. B. FFH, Rebhuhn, ...)

Partner vor Ort: Landschaftserhaltungsverbände, Kreisbauernverbände, NABU-Ortsgruppen, UNB + ULB der Landratsämter

Exkursion



Exkursion In Gäufelden, Landkreis Böblingen

NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Exkursion



Exkursion in Öhringen

NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Exkursion



Exkursion in Stetten, Landkreis Rottweil

NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Erfahrungen / Ergebnisse

- Sehr großes Interesse am Dialog, insgesamt ca. 1.000 Teilnehmerinnen / Teilnehmer in zwei Jahren
- Sehr gute Teilnahme durch Personen aus der Landwirtschaft
- Sehr rege Teilnahme der – auch umliegenden – Landschaftserhaltungsverbände (LEV)
- Gute Teilnahme aus der Verwaltung
- Sehr gute Teilnahme durch Personen aus dem Naturschutz
- Gute Presseberichterstattung
- Sehr gute Zusammenarbeit vor Ort

NABU NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

Erfahrungen / Ergebnisse

- Diskussion an konkreten Beispielen
- Diskussion was geht und was nicht geht im Bereich Landwirtschaft / Naturschutz
- Austausch von Kontakten vor Ort (Ehrenamt vor Ort und Landwirte/Landwirtinnen / Kreisbauernverbände)
- Sehr sachliche und ruhige konstruktive Gespräche
- Anregung zu regelmäßigen Dialogforen in den einzelnen LEV, z. T. auch kleinräumiger („Runder Tisch Artenvielfalt“)

Inhalt

Erfolge / Misserfolge

Resümee der Dialogforen

Positiv:

- Sehr gute Absprachen mit den LEV / Kreisbauernverbänden / Landratsämtern
- Landwirte haben die Situation Vor-Ort sehr gut dargestellt
- Sich abzeichnendes Interesse der Landwirte an der Biodiversitätsberatung des Landes

=> Sehr sachliche und ruhige konstruktive Gespräche

=> Sehr großes Interesse

Resümee der Dialogforen

Negativ:

- Unterschiedliche Teilnehmerzahlen, schwer planbar
- Verteiler für die Einladungen liegen bei versch. Verbänden / Institutionen
- Der Sinn der Biodiversitätsberatung des Landes wird häufig hinterfragt
- Suche nach dem passenden landwirtschaftlichen Betrieb
- Eine Verstetigung ist schwer



Den Gesprächsfaden weiterknüpfen
Fachlicher Dialog vor Ort macht den Unterschied

Das Potenzial für mehr Netzwerke auf dem eigenen Betrieb zu erkennen, ist nicht immer einfach. Eine Hilfestellung kann die Betriebsentwicklung des Landes Baden-Württemberg sein. Sie verbindet zwei Beratungsstellen: Die Innovationsstelle für Betriebsentwicklerinnen und den gemeinsamen Fachdienst für Betriebsentwicklung und Beratung. Die beiden Stellen sind einander verbunden, die beiden Beraterinnen sind in der gleichen Region tätig. Sie arbeiten zusammen, um die Beratung zu erleichtern. Die Betriebsentwicklung des Landes Baden-Württemberg ist die Fortsetzung eines bereits bestehenden Netzwerkes. Die Förderung der Betriebsentwicklung in der Innovationsstelle ist eine wichtige Aufgabe. Die Beratungsstellen für beide Bereiche werden - bis auf die Netzwerke - gefördert.

„Im nächsten Schritt ist es wichtig, sich Betriebsentwicklerinnen zu nennen. Die Beratung hängt von dem, was möglich ist, nicht von dem, was nicht möglich ist.“ sagt Dietmar Koenig, Leiter des NABU-Projekts „Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz“. Betriebsentwicklerinnen können sich auch über die Betriebsentwicklung des Landes Baden-Württemberg informieren. Die Betriebsentwicklung des Landes Baden-Württemberg ist die Fortsetzung eines bereits bestehenden Netzwerkes. Die Förderung der Betriebsentwicklung in der Innovationsstelle ist eine wichtige Aufgabe. Die Beratungsstellen für beide Bereiche werden - bis auf die Netzwerke - gefördert.

Wichtige Informationen und Kontakte:
www.betriebsentwicklung.de
www.nabu.de

Leitfaden für Dialogveranstaltungen vor Ort

- Landwirtschaftliche Aktivitäten beachten**
Werkzeuge (z. B. Traktor) am besten im Winterquartier, Einbauten in Sommerquartier, Einbauten abdecken.
- Regelmäßige Updates**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum. Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.
- Gezielte Netzwerke**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.
- Praxis, Arbeit und Geschäftsleiter**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.
- Themenfelder**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.
- Subventionen und Förderungen**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.
- Auf wirtschaftliche Aktivitäten achten**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.
- Regelmäßige Updates**
Regelmäßige Updates des regionalen Landwirtschaftsverbandes sind ein Indikator für Veränderungen und dem Hinweis auf Dialogforum.

Weitere Informationen zum Projekt
Jochen Goedecke
Tel: 07141 971-25
Tel: 07141 971-25
E-Mail: jochen.goedecke@nabu.de
www.nabu.de/dialogforum

Wichtigste Links
www.betriebsentwicklung.de
www.landwirtschaft.bw.de
www.dialogforum-landwirtschaft.de
www.lvw.de

Informationen und Baukasten

Weiter Informationen, das Schild und die Abschlussbroschüre finden Sie unter:

01. April in Langenargen und 07. Mai in Ludwigsburg

www.NABU-BW.de/dialogforumlawi



Vorgehen

- Terminplanung mit LEV, LBV, BLHV und ULB / UNB
- Identifikation der regionalen Fragestellung
- Suche nach landwirtschaftlichem Betrieb, der ein „bisschen Naturschutz“ macht
- Konventionell wirtschaftend
- Optimalen Monat / Tag / Zeitpunkt wählen, zu beachten sind z. B. landwirtschaftliche Belange und das Ehrenamt
- Einladung / Termininfo auch über landwirtschaftliche Wochenblätter

Vorgehen

- Exkursion auf dem Betrieb, Workshop in einer Gaststätte „des Bauernverbandes“
- Sachliche Moderation und Diskussion
- Aufzeigen und diskutieren was „im Naturschutz geht und was nicht“.
- (Presse einladen)

Dialog - Was ist wichtig - Kommunikation

1. Im Vorfeld über die Erwartungen und Ziele sprechen
2. Welche Ziele möchte man erreichen? Passen diese zu den beteiligten Partnern (u. a. Landwirtin / Landwirt)?
3. Spielt im Hintergrund eine Verwaltung eine Rolle? Einbinden
4. Sollen die Ergebnisse eines Dialogs veröffentlicht werden (Presse, Schilder)?
5. In der Diskussion Aussagen nicht verallgemeinern
6. Fairer Austausch untereinander, ausreden lassen

Dialog - Was ist wichtig - Themen

1. Betrieb muss zum Themenschwerpunkt (Maßnahme) passen, z. B. Fruchtfolge
2. Wie werden die Maßnahmen finanziert? Passt die Maßnahme in ein Förderprogramm?
3. Kollidieren die Maßnahmen mit der Förderung / Gemeinsamer Antrag? Bruttofläche? Jährliche Flächenbewirtschaftung? Mähzeitpunkte? Aussaatzeitpunkt? Zusammensetzung Blühmischungen?
4. Sind in den Blühmischungen Pflanzen enthalten, die ungünstig sind für die Ackerhygiene?

Dialog - Was ist wichtig - Themen

5. Auswirkungen der Maßnahmen für Landwirte (Image, Bodenerosion, ...)
6. Bedeutung der Maßnahmen für Vögel, Insekten, Ackerwildkräuter
7. Bedeutung von Grenzertragsstandorten, feuchten Mulden, Randstreifen für die Artenvielfalt

=> Punkte vor dem Dialog mit LandwirtIn und Landwirtschaftsamt besprechen

Checkliste – allgemein - vorbereitende Fragen

- Was ist das lokale Thema?
- Wie lauten die konkreten Fragestellungen?
- Wer kann Lösungsansätze aufzeigen?
- Wen laden wir ein?
- Wo ist ein geeigneter Veranstaltungsort?
- Worüber informieren wir die Öffentlichkeit?
- Wie leiten wir den Dialog?
- Was ist das Ziel?
- Wie dokumentieren wir die Ergebnisse?

Checkliste Dialog vor Ort

- ✓ Thema fokussieren: Machbares. Regionale Fragestellung
- ✓ Landwirtschaftliche Arbeitszeiten und Verfügbarkeit Ehrenamt beachten (Ernte, Stallzeiten; Dialog von 3 – 4 Stunden)
- ✓ Regionale Strukturen nutzen (z. B. Organisationen, Berater)
- ✓ Geeignete Räumlichkeiten
- ✓ Presse, Bauernzeitungen, Gemeindeblätter einbinden
- ✓ (konventionelle) LandwirtInnen u. Landwirtschaftsamt einbinden
- ✓ Sachliche Moderation
- ✓ Kostenfreie Teilnahme ermöglichen

„Die Vision: Landwirtschaft und Naturschutz“



Gliederung

**4. Bundesweites Projekt „Fairpachten“
der NABU-Stiftung Nationales
Naturerbe**



NABU NABU, Eberbach
Jochen Goedecke 22.03.2019
2







FAIRPACHTEN

Gut beraten – Hand in Hand für die Natur



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Bundeministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



BfN
Bundesamt
für Naturschutz

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

- > 20.000 ha Land für die Natur
- Erfahrungen in der naturverträglichen Verpachtung
- Anfragen von Landeigentümern

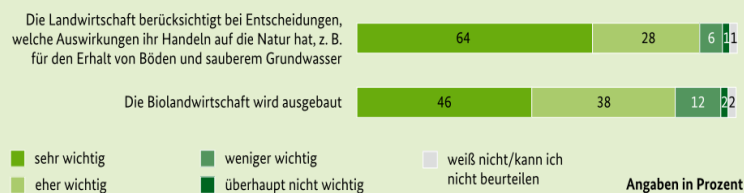


Wunsch nach naturverträglicher Landwirtschaft

- 92 % der Befragten finden es wichtig, dass die Landwirtschaft die Auswirkungen ihres Handelns auf die Natur berücksichtigt
- 84 % finden, dass die Biolandwirtschaft ausgebaut werden sollte

Abbildung 7: Zustimmung zu agrarpolitischen Forderungen

Bitte bewerten Sie, wie wichtig Sie die folgenden Aussagen persönlich finden.



Quelle: BMU und BfN (2016)

FAIRPACHTEN

Wir beraten Grundeigentümer, die landwirtschaftliche Flächen verpachten:

- Welche Naturschutzmaßnahmen sind auf welchen Flächen sinnvoll?



- Wie können diese im Pachtvertrag vereinbart werden?



Wir beraten

u.a. private Grundeigentümer, Kirchen, Kommunen, Städte und Gemeinden



Den Vertrag macht der Verpächter

Naturschutzmaßnahmen

- Kiebitzinsel – ein Freiraum für die Natur



Naturschutzmaßnahmen

- Vielfalt fördern: Die mehrgliedrige Fruchtfolge

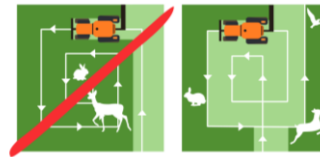


Naturschutzmaßnahmen

- Naturverträgliche Wiesenutzung



MAHD VON INNEN NACH AUSSEN



Naturschutzmaßnahmen im Pachtvertrag

- Musterpachtvertrag von Fairpachten + FAQ
- Basiert auf einem über viele Jahre bewährten Vertragsmuster
- Wurde gemeinsam mit einem Fachanwalt für Agrarrecht entwickelt

§ 9 Vereinbarungen zur Bewirtschaftungsweise

Hier werden die Vereinbarungen zur Bewirtschaftungsweise festgehalten. Sofern der Platz nicht ausreichend dazu erhaltende Geplänen mit aufzunehmen werden sollen, wird eine entsprechende Anlage an den Mietvertrag angehängt und hier nur auf diese verwiesen.

- Der Pächter verzichtet auf das Ausbringen von Klärschlamm, das Aussäen, Anpflanzen und Ausbringen von gentechnisch veränderten Organismen in Form von Saat- und Pflanzgut, das Umbrechen von Grünlandflächen sowie die Entfernung von Landschaftselementen.
-

Landwirtschaftlicher Pachtvertrag

ist Vermieter und

ist Pächter

Grundstück und Pächtervertrag sind Bestandteil eines gemäß §§ 106 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BGB geschlossenen Grundstücksvertrages. Die hier getroffenen Vereinbarungen sind Bestandteil dieses Grundstücksvertrages. Die hier getroffenen Vereinbarungen sind Bestandteil dieses Grundstücksvertrages.

Präambel

Der Vermieter überlässt dem Pächter mit diesem Pachtvertrag Landflächen zur Bewirtschaftung. Er ist bereit, die Bewirtschaftung der Flächen zu unterstützen. Der Pächter verpflichtet sich, die Flächen wirtschaftlich zu bewirtschaften und die Bewirtschaftung der Flächen zu unterstützen. Der Pächter verpflichtet sich, die Flächen wirtschaftlich zu bewirtschaften und die Bewirtschaftung der Flächen zu unterstützen.

§ 1 Gegenstand der Pacht

Der Vermieter verpachtet dem Pächter

| Ortsangabe | Fläche | Fläche | Fläche | Fläche | Fläche |
|------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Maßnahmensteckbriefe

Gut beraten
Der Lichtacker – mehr Platz für Fauna und Flora

Kategorie: Ackerbau

Ein Lichtacker zeichnet sich durch einen erhöhten Abstand zwischen den einzelnen Saatreihen im Getreide aus. Feldvögel haben Platz für die Brut und ihre Nahrungssuche. Bei einem zusätzlichen Verzicht auf Pflanzenschutz kommt diese Naturschutzmaßnahme auch wertvollen Ackerschädlern zugute. Der Lichtacker ist einfach umzusetzen und hat einen sofortigen positiven Einfluss auf die Biodiversität.



Ein Lichtacker entsteht, indem bei der Aussaat des Getreides der Saatreihenabstand erhöht wird. Empfohlen wird ein erweiterter Reihenabstand von mindestens 12 cm. Dazu werden sogenannte **Stülpchen** an der Dillmaschine, die die Saat ausbringt, geschlossen. Die Saatreihe (Störner) kann aber gleich bleiben, sodass innerhalb der Reihen das Getreide dichter steht. Zwischen den einzelnen Reihen bleibt jedoch mehr Platz für bodenbürtige Feldvögel wie Feldlerche, Ottersen, Drosselruder, Rebhuhn, Wachstel und Wiesenschärfelche, die dort verestete Nahrung und Aufzuchtmöglichkeiten vorfinden. Durch den erhöhten Saatreihenabstand kommt mehr Licht zum Boden und lichtliebende Ackerschädlern haben zwischen den Getreiderreihen eine gute Chance zu keimen. Das gilt insbesondere dann, wenn auf Pestizide verzichtet wird. In diesem Fall profitieren auch Wildtiere und Insekten, die so mehr Nahrung finden.

Diese Naturschutzmaßnahme ist leicht durchzuführen und bedeutet für den Landwirt nur eine geringfügige Einbuße bei der Erntemenge. Auf das Stülpchen muss verzichtet werden, da bei dieser **mechanischer Bodenbearbeitung** sowohl die Gänge der bodenbrütenden Feldvögel als auch die Ackerschädlern zerstört werden.

Besonders sinnvoll mit:

- Pestizidfreie Landwirtschaft
- Ackerbau ohne Herbizidengänge und Gülle
- Schonzonen auf dem Acker

Besonders gut für:



Der Lichtacker kann im Pachtvertrag z.B. mit folgenden Sätzen vereinbart werden: **Der Pächter ist auf dem Pachtgegenstand das Wintergetreide in einem gleichmäßigen Reihenabstand von mindestens 12 cm aus. Ab dem 01.04. darf das Wintergetreide nicht mehr geerntet werden.**

FABRICHTEN STECKBRIEF NATURSCHUTZMAßNAHME FÜR ACKER UND GRÜNLAND

Auf ökologischen Landbau umstellen

Gut beraten
Die Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes auf ökologischen Landbau trägt entscheidend zur Verbesserung des Natur- und Umweltzustandes bei. Tiere werden artgerechter gehalten, die Bodenfruchtbarkeit wird auf natürliche Weise gefördert. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide haben einen positiven Effekt auf die Biodiversität und das gesamte Ökosystem.

Der ökologische Landbau verzichtet mit einem kompletten Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide. Die Unkrautbekämpfung durch die widerstandsfähigen Fleck- und Raupen werden begründet. Insekten profitieren, Schwächere können überleben, Vogel- und Insektenfreundliche Nahrung. Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft wird erhöht, außerdem trägt der ökologische Landbau zum Schutz unserer Landschaft bei und die Grundwasser bei. Eine abwechslungsreiche Fruchtfolge erhöht die Vielfalt in der Landschaft und trägt zur Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens bei. Ganz besonders profitieren die landwirtschaftlichen Nutztiere vom ökologischen Landbau, können sie weiter mehr für sie an Futtergrundlage vorhanden sind und die Wiederkäuer ernähren sich von frischer Luft auf der Weide. Im Sommer des ökologischen Landbaus sind die Tiere besser als bei der Tierhaltung eines Betriebes, die durch die unvollständigen Flächen begrenzt.

Wiederkäuer in ökologischen Landbau ist die Bewirtschaftung nach 100 Prozent, möglich ist auch, sich einen Anteil von 20 bis 30 Prozent zu leisten, können aber teilweise ausweichen. Diese Wiederkäuer haben strengere Regeln, dürfen biologische Vielfalt und Tierwohl aber in besonderer Weise. Die Umstellung auf ökologischen Landbau dauert 3 Jahre und wird in den meisten Bundesländern gefördert.



Wiederkäuer erhalten viel frisches Grün vom Feld.



Wiesen geben viele Qualitätspunkte.

Besonders gut mit:

- Rückhalten für Feldvögel
- Wintergrüne Äcker mit Zwischenfrüchten oder Untersaat
- Hecken, Pflanzen- / Heckeiländer
- Naturnaher Grünlandmanagement

Besonders gut für:

- Wiederkäuer
- Wildvögel
- Bienen
- Blattläuse
- Blattwespen
- Blattkäfer
- Blattwanzen
- Blattwespen
- Blattkäfer
- Blattwanzen

Der ökologische Landbau kann im Pachtvertrag z.B. mit folgenden Sätzen vereinbart werden: **Der Pächter verpflichtet sich auf dem Pachtgegenstand ausschließlich nach den Regeln des ökologischen Landbaus nach EU-Verordnung 853/2007 zu wirtschaften.**

© NABU, Naturwissenschaften, NABU, 2017, www.nabu.de, www.fachbereich.de

Naturschutzmaßnahmen im Pachtvertrag

- Konkrete Durchführungsvereinbarungen; ggf. mit erklärender Grafik

Durchführungsvereinbarung
Ackerbrache mit Selbstbegrünung

Die Ackerbrache mit Selbstbegrünung wird nachfolgendem Muster angelegt und bearbeitet:

Anlage (Lini):

- Zur Anlage erfolgt in der Zeit vom 01.09. - 31.03. eine Bodenbearbeitung.
- Es erfolgt keine Einsatz zur Anlage der Ackerbrache.

Wahl (Lini):

- Im ersten und dritten Jahr erfolgt auf 1/2 bis 2/3 der Fläche eine Mahd mit abnehmen (Mindestens 1/3 der Fläche muss über den Winter stehen bleiben.)
- Die Mahd darf nur zwischen dem 01.04. und dem 31.03. erfolgen.
- Die Mahd muss von innen nach außen oder in Streifen (siehe Grafik) erfolgen, mit einer Schnitthöhe von mindestens 12 cm.

Bodenbearbeitung (Lini):

- Im ersten Jahr erfolgt in der Zeit vom 01.09. - 31.03. eine Bodenbearbeitung, falls nötig, die erfolgt nach dem Muster (siehe Grafik).
- Auf der Brache ist der Einsatz von Düngemitteln und chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln verboten.
- Nach der Bodenbearbeitung im 4. Jahr wird die selbstbegrünte Ackerbrache nach diesem Muster neu angelegt und bearbeitet.

© NABU, Naturwissenschaften, NABU, 2017, www.nabu.de, www.fachbereich.de

FABRICHTEN STECKBRIEF NATURSCHUTZMAßNAHME FÜR ACKER UND GRÜNLAND

Auf ökologischen Landbau umstellen

Gut beraten
Die Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes auf ökologischen Landbau trägt entscheidend zur Verbesserung des Natur- und Umweltzustandes bei. Tiere werden artgerechter gehalten, die Bodenfruchtbarkeit wird auf natürliche Weise gefördert. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide haben einen positiven Effekt auf die Biodiversität und das gesamte Ökosystem.

Der ökologische Landbau verzichtet mit einem kompletten Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide. Die Unkrautbekämpfung durch die widerstandsfähigen Fleck- und Raupen werden begründet. Insekten profitieren, Schwächere können überleben, Vogel- und Insektenfreundliche Nahrung. Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft wird erhöht, außerdem trägt der ökologische Landbau zum Schutz unserer Landschaft bei und die Grundwasser bei. Eine abwechslungsreiche Fruchtfolge erhöht die Vielfalt in der Landschaft und trägt zur Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens bei. Ganz besonders profitieren die landwirtschaftlichen Nutztiere vom ökologischen Landbau, können sie weiter mehr für sie an Futtergrundlage vorhanden sind und die Wiederkäuer ernähren sich von frischer Luft auf der Weide. Im Sommer des ökologischen Landbaus sind die Tiere besser als bei der Tierhaltung eines Betriebes, die durch die unvollständigen Flächen begrenzt.

Wiederkäuer in ökologischen Landbau ist die Bewirtschaftung nach 100 Prozent, möglich ist auch, sich einen Anteil von 20 bis 30 Prozent zu leisten, können aber teilweise ausweichen. Diese Wiederkäuer haben strengere Regeln, dürfen biologische Vielfalt und Tierwohl aber in besonderer Weise. Die Umstellung auf ökologischen Landbau dauert 3 Jahre und wird in den meisten Bundesländern gefördert.

Besonders gut mit:

- Rückhalten für Feldvögel
- Wintergrüne Äcker mit Zwischenfrüchten oder Untersaat
- Hecken, Pflanzen- / Heckeiländer
- Naturnaher Grünlandmanagement

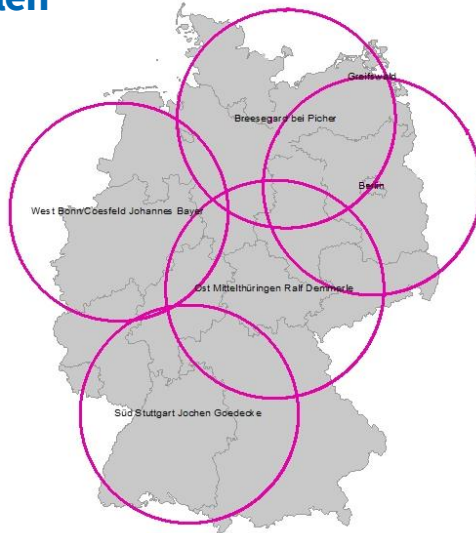
Besonders gut für:


- Wiederkäuer
- Wildvögel
- Bienen
- Blattläuse
- Blattwespen
- Blattkäfer
- Blattwanzen
- Blattwespen
- Blattkäfer
- Blattwanzen


Der ökologische Landbau kann im Pachtvertrag z.B. mit folgenden Sätzen vereinbart werden: **Der Pächter verpflichtet sich auf dem Pachtgegenstand ausschließlich nach den Regeln des ökologischen Landbaus nach EU-Verordnung 853/2007 zu wirtschaften.**

© NABU, Naturwissenschaften, NABU, 2017, www.nabu.de, www.fachbereich.de

Beratungsstellen







Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

NABU Baden-Württemberg
 Jochen Goedecke
 Tübinger Str. 15
 70178 Stuttgart
 Tel. 0711.966 72-25
 Fax 0711.966 72-33
 Jochen.Goedecke@NABU-BW.de
 www.NABU-BW.de

NABU, Eberbach
Jochen Goedecke
22.03.2019

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

Geltungsdauer der **GAP: 2014 – 2020**

Erste vertragliche Regelung: 1962

Zentrales Element sind die 2 Säulen der Agrarförderung

1. Säule: Direktzahlungen an die Landwirte (von der Produktionsmenge unabhängig, relevant sind die bewirtschafteten Flächen)

=> Stabilisierung von Preis und Menge (Markt)

2. Agrarumweltprogramme (z. B. Landschaftspflegeverordnung, Agrarinvestitionsförderungsprogramm)

=> Entwicklung des ländlichen Raums

Ist-Situation

Von 2014 bis 2020 sind 312,7 Mrd. EUR (29 %) für marktbezogene Ausgaben und Direktbeihilfen (Säule 1) geplant sowie 95,6 Mrd. EUR (9 %) für die Entwicklung des ländlichen Raums (Säule 2)

=> **60 Mrd. € pro Jahr im EU-Agrarhaushalt**

Davon erhält Dt. 6 Mrd. € / Jahr

Ist-Situation 1. Säule

1. Säule: Direktzahlungen

- **162 € Basisprämie**
- **86 € Greeningprämie**
- Umverteilungsprämie für die ersten 30 ha: 50€
für die weiteren 16 ha: 30 €
- Junglandwirteprämie für max. 90 ha: 44 €

Anforderungen 1. Säule

Einhaltung von Cross-Compliance-Regelungen:

- Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand
- Grundanforderungen an die Betriebsführung (Fachrechtsregelungen, die **sowieso eingehalten werden müssen**)

Greening:

- Anbaudiversifizierung (ab 10 bzw. 30 ha)
- Erhaltung von Dauergrünland
- **Ökologische Vorrangflächen (ÖVF)**, bei Ackerbaubetrieben über 15 ha, 5% ÖVF

Problem ÖVF

- Zwischenfrüchte (in Ba-Wü 2015: 70.600 ha)
- Leguminosenanbau (17.000 ha)
- **Brache (11.400 ha)**
- **Puffer- und Randstreifen (631 ha)**
- Landschaftselemente (342 ha)
- Kurzumtriebsplantagen (90 ha)
- Aufforstungen (3 ha)

Ist-Situation 2. Säule

2. Säule: Agrarumweltprogramme

- Landschaftspflegerichtlinie (LPR)
- Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)
- Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT)
- Beratungsmodule
- LEADER
-

„Scheiterhaufen der Bürokratie“



WWW.KOMM-NATURA.AT